

Moin!

Meine Bewerbung habe ich genau 5 Monate vor dem gewünschten Famulaturantritt an den Chefarzt der Frauenklinik geschickt und sehr zügig eine positive Antwort bekommen mit der Anmerkung, dass ich viel Glück hatte und jemand kurz davor abgesprungen ist. Deswegen würde ich raten, sich etwas früher um den Platz zu kümmern, da die Klinik ein sehr begehrtter Platz für Studenten ist ;) Die Bearbeitung meiner Bewerbung durch die Personalabteilung hat noch 4 Wochen in Anspruch genommen, und schon hatte ich die Famulaturbestätigung in der Hand. Vor der Anreise empfiehlt es sich, den klinikeigenen Leitfaden für Studenten durchzulesen: damit ist man schon mal gut ausgerüstet und hat die Kontaktdaten wichtiger Ansprechpartner.

Den Wohnheimplatz bekommt man für die Zeit des Praktikums + jeweils 1 Tag davor und danach kostenlos zur Verfügung gestellt. Dadurch konnte ich schon Sonntag einziehen (den Schlüssel bekommt man an der Anmeldung, die rund um die Uhr besetzt ist) und Montag früh entspannt in den ersten Tag starten. Das Zimmer empfand ich als ausreichend möbliert, warm und nicht zu hellhörig. Toiletten/Bad und eine Küche gibt es im Flur, diese werden regelmäßig sauber gemacht und sind gut ausgestattet. Auch frische Bettwäsche kann man sich immer im Flur holen. Außerdem stehen den Bewohnern die Waschmaschinen und Trockner kostenlos zur Verfügung. Damit fand ich die Wohnbedingungen sehr gut.

Das Personalwohnheim ist ein Teil des Klinikums, so spart man morgens viel Zeit und kann schon in der Dienstkleidung zum Frühstück. Dieses sowie ein Mittagessen + Getränke bekommt man umsonst mit einer Essenskarte. Die Auswahl ist groß und geschmacklich vorwiegend sehr überzeugend. Gegessen wird meist mit anderen Studenten, die aus unterschiedlichsten Universitäten Deutschlands und teilweise sogar aus dem näheren Ausland hierherkommen.

Nach dem Frühstück geht man zur Frühbesprechung, die in der Frauenklinik um 7:45 stattfindet. Dort werden ambulante Notfälle und Entbindungen vom letzten Abend und von der Nacht vorgestellt sowie das Vorgehen bei stationär behandelten Patientinnen besprochen. Anwesend sind dabei der Chefarzt, 2 Oberärzte, der diensthabende Arzt (Assistent oder Honorararzt) und 2 Assistenzärzte. Einer von den Assistenten verlässt die Besprechung kurz vor 8, um in den OP-Saal zu gehen und Vorbereitungen für die erste Operation zu machen, einer der Oberärzte oder der Chef kommt etwas später nach. Je nach Lust kann man mitkommen oder auf Station bleiben.

OP-technisch war das Spektrum, das ich in meiner Zeit erlebt habe, relativ groß: von kleineren Eingriffen wie Hysteroskopie mit Abrasio, Nachräumungen und Mamma-PEs bis hin zu Sectio, laparoskopischen Eingriffen und Wertheim-OP war alles dabei. Das OP-Team war sehr nett und hat mich freundlich auf kleinere Fehler hingewiesen. Ich konnte mich bereits am ersten Tag mit einwaschen und als 2. Assistenz bei Mamma-Tumorsektionen am Tisch stehen. Zum Ende hin, wenn die Abteilung unterbesetzt war, habe ich sogar die Rolle der 1. Assistenz übernommen, den einen oder anderen Naht gemacht, Dauerkatheter gelegt usw. So bekam ich einen sehr guten Einblick in den operativen Tätigkeitsbereich der Gynäkologen, nahm an amüsanten Gesprächen teil und habe somit meine gesamte Einstellung zu operativen Fächern geändert.

Währenddessen macht der andere Assistenzarzt die Visite, Blutentnahmen, Abschlussuntersuchungen und Entlassungen auf der Station. Hier konnte man das machen, worauf man Lust hatte: nichts ist ein Muss, und genau das hat mir extrem viel gebracht. Ich habe eigene kleinere Ziele definiert und habe z.B. Blutentnahmen gemacht, Drainagen gezogen und geschallt, bis ich das Gefühl hatte, dass ich es kann. Nachmittags werden die Aufnahmen gemacht (meist geplante OPs für den nächsten Tag oder Notfälle) und Patientinnen nach ambulanten OPs entlassen, da bin ich

meist mitgelaufen und konnte genauso jederzeit vorschlagen, einen Teil der Aufnahme zu übernehmen. An Tagen, wo man weniger motiviert war, war es auch in Ordnung, nur mitzuhören.

Im Kreissaal war ich leider viel weniger unterwegs. Hier regieren die Hebammen, meist sehr nett, aber eben auch exzentrischere Charaktere. Wenn ein Student bei einer Spontangeburt dabei sein möchte, legen sie viel Wert darauf, dass er sich bei der Patientin vorstellt, bevor starke Wehen einsetzen. Dann bekommt man das OK der Hebamme und wartet, bis es losgeht. So habe ich mir paarmal eine Geburt vorgenommen, meine Nummer hinterlassen (mit Anmerkung, dass ich jederzeit angerufen werden kann), während des Arbeitstages vorbeigeschaut und nach 16 Uhr im Personalwohnheim auf den Anruf gewartet. Die meisten Kinder kommen eben nachts 😊. Tatsächlich geklappt hat es nur einmal, an allen anderen wurde ich vergessen und nicht angerufen... Sehr schade eigentlich, aber es kann schließlich nicht alles perfekt sein;)

Nachmittags traf man sich wieder mit anderen Studenten zum Mittagessen und ging danach zum Seminar. Seminare werden hier fast jeden Tag von unterschiedlichen Fachrichtungen gehalten und sind sehr lehrreich, teilweise sogar mit Patientenvorstellungen. Wenn diese vorbei waren, kam ich wieder auf die Station und habe mich umgeschaut, ob noch was Spannendes zum Mitmachen war. 14 Uhr findet wieder die Besprechung statt. Danach steht erstmal viel Papierkram an, mit dem sich Assistenzärzte beschäftigen. Ich konnte mich anschließen oder zeitig Feierabend machen.

Besonders erwähnenswert ist die Freundlichkeit aller Mitarbeiter: im Flur wird man nett mit „moin“ begrüßt, in der Kantine bekommt man auch mal eine extra Beilage, sollte man überfordert sein - wird einem sofort geholfen. Auch im eher überschaubaren ärztlichen Team (zumindest in der Gyn) herrschen flache Hierarchien und positive Fehlerkultur. Ich habe mich dem Team zugehörig gefühlt, konnte jederzeit Fragen stellen und habe nicht nur fachlich dazu gelernt, sondern auch, wie viel eine kollegiale Atmosphäre ausmacht. Klar, es gibt immer Verbesserungspotenzial, die Klinikleitung hat aber immer ein offenes Ohr für Studenten.

Eine gute Organisation, hervorragende Lehre, Kollegialität kombiniert mit schöner ostfriesischer Natur, vielen Ausflugsmöglichkeiten und Austausch mit anderen Studenten haben für mich eine perfekte Famulatur ausgemacht. Ich kann Emden allen Studierenden herzlich empfehlen!